



# SCHWEIZER FATIMA-BOTE

„Am Ende  
wird mein  
Unbeflecktes Herz  
triumphieren!“

QUARTALSHEFT DES FATIMA-WELTAPOSTOLATS  
DER DEUTSCH-SCHWEIZ

1. Jahrgang Nr. 1 März 2000

## Liebe treue Leser des "Bote von Fatima" / Regensburg

Seit geraumer Zeit haben wir uns ernsthaft überlegt, ob es nicht sinnvoll wäre, unsere Schweizer Leser mit einer eigenen Publikation zu bedienen. Eine Anzahl von Argumenten sprachen sehr dafür. Erlauben Sie uns, Ihnen einige auszubreiten:

Zum Ersten soll die gute, alte Tradition des "eigenen Blattes" - wie zur Zeit des Gründers des Schweizer Fatima-Apostolats, Herrn Albert Setz-Degen sel. - neu belebt und die im Regensburger BOTE angedeutete Suche nach den Wurzeln unseres Apostolats abgeschlossen werden. (Vergleichen Sie hierzu den Text auf Seite 5). Wir knüpfen dabei direkt an unseren Gründer an (siehe Faksimile auf Seite 2 der von Herrn Albert Setz-Degen herausgegebenen "Bote von Fatima"- Nummer vom 13. Mai 1954. Gerne bringen wir Ihnen in den folgenden Nummern einen geschichtlichen Abriss unseres Apostolats seit seiner Gründung).

Zum Anderen sind wir davon überzeugt, dass das katholische "Umfeld" in der Schweiz sich von dem in Deutschland wenn auch nicht völlig unterscheidet, so doch sehr "schweizerisch" ist, was uns

„Die schönste Frau der Welt“ .. ?

Siehe: [www.fatima.ch](http://www.fatima.ch)

dazu veranlasst hat, in einer eigenen Zeitung auf Ihre Sorgen und Nöte einzugehen. Es reicht schon

lange nicht mehr, "fromme Artikel" zu schreiben; vielmehr gilt es konkret auf unsere Situation in Diözesen, Kirchgemeinden und Pfarreien einzugehen. Das jedoch ist über den "Umweg Regensburg" nicht möglich, zumal uns dort nur 2 Seiten zur Verfügung stehen.

Dem wagen wir auch ein drittes Argument hinzuzufügen. Viele unserer Leser kennen einige neuzeitlichen Erscheinungen. Medjugorje sei hier als Beispiel für alle erwähnt. Wir sind überzeugt, dass unsere Leser interessiert sind, auch in einem Fatima-Apostolat "über den Hag von Fatima" hinaus zu blicken. Das heißt: In unserer Publikation sollen auch andere Themen Platz finden, sei es über ernst zu nehmende neuzeitliche Erscheinungsorte bzw. Botschaften, sei es über bindende Aussagen katholischer Lehrsätze, die heute nicht selten sinnentleert und falsch - selbst „von den Kanzeln“ - verkündet werden.

Schließlich hoffen wir natürlich, dass diese Zeitschrift auch die jüngere Generation ansprechen wird. Gerade sie - unsere Jugend - möchten wir dem Schutze und Gebete der neuen Seligen Francisco und Jacinta

anempfehlen. Ihre bevorstehende Seligsprechung war schließlich massgebend, dass wir uns für eine eigene Zeitung entschieden haben: Es ist an der Zeit, unseren Kindern und Jugendlichen endlich die volle Wahrheit über unseren katholischen Glauben weiterzugeben - was ja nicht mehr selbstverständlich ist für eine große Anzahl von Schulklassen...

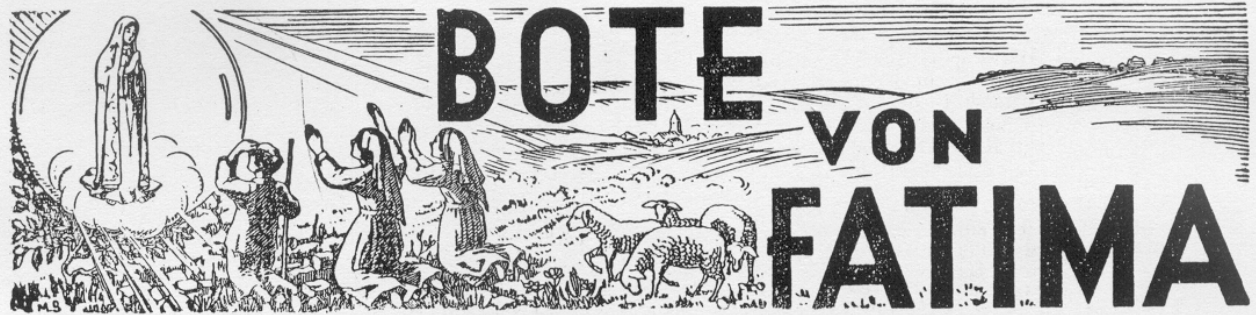
Hierzu ein Vorschlag: Naturgemäß besteht unser Adressverzeichnis vor allem aus erwachsenen Lesern. Wir möchten jedoch die jungen Leute vermehrt zu den Botschaften von Fatima hinführen. Seit dem 8. Dezember letzten Jahres haben wir auf dem Internet eine eigene sogenannte "homepage". Sagen Sie doch bitte ihren Kindern und Enkeln, [*übrigens sind bei der Mehrzahl-Formulierung logischerweise immer beide Geschlechter gemeint!*] sie sollten unbedingt folgende Adresse im Internet öffnen:

[www.fatima.ch](http://www.fatima.ch)

Auf diesem Weg erfahren die Jugendlichen alles über Fatima und darüber hinaus über Vieles andere dazu!

Vielleicht entscheiden Sie, den "Boten aus Regensburg" weiterhin zu abonnieren. Wir werden unsere Schweizer Artikel noch bis zum Ende dieses Jahres 2000 weiter liefern, sie ab nächstem Jahr jedoch einstellen. Unsere Publikation wird vorderhand 12 Seiten umfassen und alle drei Monate erscheinen. Die Redaktion arbeitet unentgeltlich. Das Jahresabonnement von Fr. 15.- deckt unsere Druck- und Portokosten. Um unnötige Umtriebe zu ersparen, haben wir den Einzahlungsschein auf der letzten Seite abgedruckt. Sie können ihn also ein-

Sondernummer zum 13. Mai 1954, herausgegeben vom Fatima-Sekretariat Basel



Durch Maria zu Jesus

## Die schweizerische Pilgerfahrt Unserer lieben Frau von Fatima

Gottes Erbarmen hat sich neuerdings über das Schweizervolk ausgebreitet. Die Heiliggeist-Taube ist über dem Schweizerlande gekreist und hat besonders gnadenhaltiges Samenkorn niederfallen lassen, aus dem eine herrliche Frucht

des am 1. Mai 1953 gegründeten Fatima-Sekretariates in Basel, das sich zur Aufgabe macht, die „Botschaft von Fatima“

Fatima wird also nicht nur in den vier Mauern der Kirchen verkündet, sondern durch die Rosenkranzkönigin selbst, in den Straßen und Gassen der Städte und auf dem Land. Auf blumengeschmücktem, mit vier Scheinwerfern beleuchtetem

**Sondernummer vom 13. Mai 1954, herausgegeben vom Fatima-Sekretariat Basel**

fach abtrennen. Die Einzahlung gilt für uns wie ein Stimmungsbarometer. Lassen Sie sich Zeit mit der Einzahlung. Sie erhalten in diesem Jahr noch weitere 3 Ausgaben unseres Quartalheftes zeitgleich mit dem „Boten“ aus Regensburg. Wir hoffen gerne, dass es dann bis Ende des Jahres heißt: Einbezahlt = mit dem Wechsel vom Regensburger „Bote“ zum „Schweizer Quartalshft“ einverstanden.

Schon jetzt danken wir für ein hoffentlich - positives Echo. Ganz im Sinne unserer Öffnung über die Fatima-Botschaften hinaus, können Sie in dieser ersten Nummer einen sehr interessanten Beitrag bezüglich der Botschaften von Jesus an eine Seherin in Frankreich mit Namen "JNSR" (die Buchstaben stammen aus den abgekürzten Wörtern "je ne suis rien" = ich bin nichts) lesen. Vorab eine Kurzinfor: Diese Seherin erhält seit vielen Jahren für die ganze Welt äußerst wichtige Botschaften, welche sich mit jenen anderer ernstzunehmenden Sehern decken. Sie bestätigen nach unserer Ansicht die Echtheit, wobei wir dem kirchlichen Urteil

in keiner Art und Weise vorgreifen wollen. Auffällig an der Seherin "JNSR" sind die direkten Verweise zu den zwischen 1972 und 1978 erfolgten Erscheinungen von Jesus an die Seherin Madeleine Aumont von Dozulé (ca. 30 km nördlich Lisieux). Dort verlangte Jesus die Errichtung eines 738 Meter hohen Kreuzes. Warum 738 Meter? Jesus sagte der Seherin, dies sei die Höhe von Golgotha (über Meer). Auch der zuständige Bischof wurde damals orientiert; er lehnte jedoch diese Botschaften ab und verbot sogar ausdrücklich, dass in Dozulé "irgendetwas" passieren dürfe. Die Botschaften von Dozulé wurden vom Ortspfarrer, Abbé Victor L'Horset am Erscheinungsort (meistens vor dem Tabernakel der Dorfkirche) protokolliert und dem Bischof übergeben. Dieser Pfarrer hat nun kürzlich selbst ein Buch verfasst, in dem die Botschaften von Jesus an Madeleine nachgelesen werden können (leider nur in französisch verfügbar). Da das riesige Kreuz nicht erstellt worden ist, bittet Jesus die Seherin JNSR, man solle wenigstens Kreuze im Maßstab 1:100, also 7.38 m hohe errichten. Die Orte mit diesen von Priestern gesegneten Kreuzen würden von eintretenden Er-

eignissen verschont bleiben. Es ist kaum zu glauben, aber es wurden in den letzten Jahren tatsächlich Hunderte, wenn nicht Tausende solcher Kreuze in der ganzen Welt errichtet. z.B. in Syrien, an der Stelle, wo Paulus von einem Lichtstrahl geblendet zu Boden stürzte. Nun hoffe ich, diese neue Publikation bereite Ihnen Freude. Scheuen Sie sich nicht, uns Ihre Meinung mitzuteilen. (Adressen finden Sie im Impressum oder auf schnellstem Wege im Internet). An dieser Stelle danke ich unserem Geistlichen Leiter, Herrn Pfarrer Dr. Adolf Fugel, ganz herzlich für seinen unglaublichen Einsatz zur Realisierung unserer neuen Zeitschrift, aber auch für die enorme Arbeit im Zusammenhang mit dem Auftritt im weltweiten Internet. Ich wünsche Ihnen noch eine bereichernde restliche Fastenzeit und dann ein frohes und gesegnetes Osterfest!

*Georges Inglin, Präsident Fatima Weltapostolat der Deutsch-Schweiz*

## GELEITWORT des Bischofs

### Liebe Leser des „Schweizer Fatima-Boten“

Die Gottesmutter hat in Fatima die Menschen zum täglichen Beten de Rosenkranzes aufgerufen. Dies ist kein Zufall, sondern darin ist der Kern der Botschaft von Fatima enthalten. Denn der Rosenkranz hilft uns, in der bit- tenden Hinwendung zu Maria die Geheimnisse

von Leben, Kreuz und Auf- erstehung Jesu Christi und sei- ner Geistsen- dung zu meditie- ren. Maria will uns immer zu ih- rem Sohn hin- führen, auch und gerade im Beten des Rosenkran- zes. Dieses Ge- bet zur großen Vermittlerin kann das Blick- feld des Beters öffnen für das Entscheidende, das Sie uns vermittelt.

Vom Ro- senkranz hat der große ka- tholische

Schweizer Theologe und Kardi- nal Hans Urs von Balthasar mit Recht gesagt, in diesem Marien- gebet sei "das Heil der Welt" ge- genwärtig: "das Heil der Welt durch Christus, Gottes Sohn, un- seren Herrn, den der Vater uns schenkt und der mit dem Vater zusammen den Heiligen Geist in unsere Herzen ausgießt".

Uns in diesen dreifachen Kranz

des Heils zu vertiefen, ist der besondere Anruf des Heili- gen Jahres 2000, in dem wir das große Jubiläum der Menschwerdung Gottes fei- ern und uns ganz in den Dienst jener Versöhnung stellen wollen, die Christus uns erwirkt hat. Solche Ver- söhnung haben wir gerade in unserer Kirche in der Schweiz nötig, die von vielen Polarisie- rungen heimgesucht wird und sich überhaupt in einer schwieri-



Leitspruch des Bischofs:

„Dass Christus in allem den Vorrang hat!“ (Kol 1,18).

Zum 50. Geburtstag am 15. März wünschen wir Gottes Segen für sein hohes Amt zum Wohle seiner Diözese und der Weltkirche!

ihres Lebens befindet. Diese Sorgen und Leiden unserer Kir- che wollen wir im Gebet immer wieder der Fürbitte der Gottes- mütter empfehlen, um aus dem Beten des Rosenkranzes neue Kraft zu erhalten, in unserem all- täglichen Leben versöhnend zu wirken. **Ich bin überzeugt, dass der mit der heutigen ers- ten Nummer vorliegende "Schweizer Fatima-Bote" Sie,**

### In dieser Nummer:

GELEITWORT DES BISCHOFS.....	3
EINE ZEITSCHRIFT wie die Kirche.....	4
FATIMA APOSTOLAT SCHWEIZ.....	5
DIE FRAGE DES GLAUBENS.....	7
HEILIGSPRECHUNG .....	7
JUBILÄUM / ABLASS / ROMREISE .....	8
DOZULÉ – J.N.S.R.....	10
GEDANKEN ZUR FASTENZEIT.....	10
DIE NEUEN SELIGEN VON FATIMA ...	11

liebe Leser, in diesem Anlie- gen unterstützen und Ihnen geistliche Nahrung für Ihr tägliches Leben des Glau- bens, der Hoffnung und der Liebe in der Gemeinschaft der Kirche geben wird. Gerne schließe ich mich der Bitte der Redaktion an Sie an, vor allem den Heiligen Vater in Rom und uns Schweizer Bi- schöfe mit Ihrem Gebet zu begleiten. Die gegenseitige Unterstützung im Gebet ist das schönste Geschenk, das sich glaubende Menschen machen können. In dieser dankbaren Rosenkranzgebetsverbunden- heit grüße ich Sie mit meinen herzlichen Segenswünschen als Ihr

+Kurt Koch

Bischof

von Basel

Unser Foto: Prof. Dr. Kurt Koch wird am 6. Januar 1996 in der St. Pe- terskirche zu Rom von Papst Johan- nes Paul II. zum Bischof der Diözese Basel geweiht.

„... Gerade in den schwierigen Stunden in meinem bischöfli- chen Dienst hilft mir die Verge- genwärtigung dieses sakramen- talen Geschehens immer wieder weiter...“

S. Exzellenz in einem Schreiben an unsere Redaktion.

Die Hierarchie der Kirche ....  
Siehe: [www.fatima.ch](http://www.fatima.ch)

## EINE ZEITUNG – WIE DIE KIRCHE FÜR DIE KIRCHE

**Im „großen Glaubensbekenntnis“ der heiligen Messe bekennen wir die vier Grundpfeiler unseres katholischen Glaubens. Sie sind uns wichtig! An ihnen orientieren wir alle Informationen, die wir weitergeben.**

**EINIG.** Jeder weiß, daß Einigkeit zur Wesenheit Gottes gehört. So spricht Christus: "Der Herr, unser Gott, ist der einzige Herr!" (Mk 12,29). Und weiter: "Ich und der Vater sind eins" (Joh 10,30). Diese Einigkeit Gottes muß auch in der Kirche Jesu Christi sichtbar werden, "damit alle eins seien wie wir" (Joh 17,11). Niemand, der den Willen Gottes zur Einheit mißachtet, hat Gott je verstanden! Darum ist die erste und wichtigste Schlußfolgerung aus den Worten Christi die unumgängliche Anstrengung, alles zu unternehmen, damit bald nur "eine Herde und ein Hirte werde" (Joh 10,16).

Damit ist viel gesagt! Nach dem Willen unseres göttlichen Erlösers kann nur die Einheit im Glauben "unter einem Hirten" - unter ihm allein, als dem wahren Hirten -, Sinn und Zweck seines Schreitens durch die Jahrhunderte sein. Und in der Tat schreitet Christus, kreuzbeladen, durch alle Jahrhunderte; zusammen mit den Menschen, die ihm folgen - und leidend für die Sünden jener, für die er vergeblich den Kreuzestod auf sich nahm. Dieses "Schreiten durch die Jahrhunderte" aber ist jenes hochheilige Gebilde, dessen unsichtbares Haupt er ist und bleibt und zu dessen sichtbarem Haupt er Petrus - den unüberwindlichen Felsen "Petros" -, gesetzt hat.

- *Einig* heißt schlicht und einfach die Einheit mit dem durch die Jahrhunderte schreitenden Christus, aber *hier und jetzt!*
- *Einig* heißt für uns die unverbrüchliche Treue zu den Bischöfen unserer Hierarchie - jenen Bischöfen, die das Wort des Heiligen Vaters, des Paps-

tes, als Gebot des Tages hochhalten.

**HEILIG.** In Fatima hat die Gottesmutter zu drei unschuldigen, reinen Kinderherzen gesprochen. Darum lassen wir uns in der Arbeit am "Schweizer Fatima-Bote" von dem alten Grundsatz der Kirche leiten: **Sancti sancte! Über Heiliges nur heiligmässig!** Lieber nichts - als nicht die reine katholische Lehre!

- Und weil es im Glauben um die heiligen Worte unseres Herrn und Erlösers Jesus Christus geht, muß es immer heißen: *Sancti sancte!*

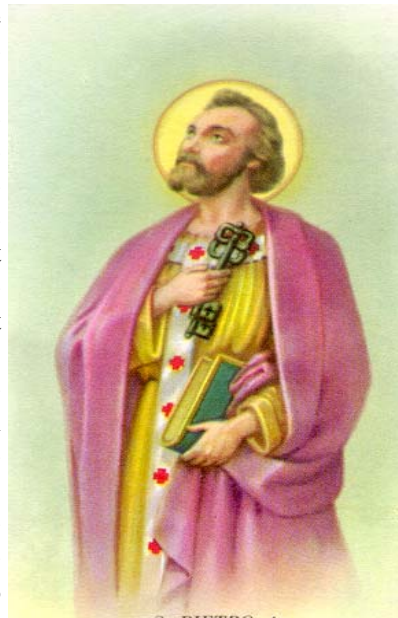
**KATHOLISCH.** Allenthalben hört man sich rühmen, "ka-tholisch" zu sein. Nichts aber ist ärgerlicher, als die anschließende „Hinterfragung„: Aber was versteht man unter "katholisch"? Darüber herrscht Klarheit: Katholisch heißt in erster Linie: weltumspannend. Es sei mir schon eingangs erlaubt, an dieser Stelle zu erwähnen, daß es in diesem Sinne eben *keine* sogenannten "Schweizer" oder "Deutsche" Kirche gibt; es gibt nur die eine für alle: die *katholische Kirche!* Wer diese Kirche in politische Grenzen einschließen will, darf sich nimmer katholisch nennen!

Dann heißt "katholisch": allgemein gültig! Gültig für alle Sprachen, Sprachregionen, Völker, Nationen, Kulturen, Zeiten und Zeitepochen! Daher ist es unsinnig, in der Bekehrung der Menschen - oder ganzer Völkerstämme - eine Zerstörung ihrer Kultur zu sehen, wie dies von der Esoterik her gepredigt wird;

- ewig (und daher "katholisch") bleibt Christi Auftrag, den er uns als Testament hinterlassen hat: *"Darum gehet hin und macht alle Völker zu meinen Jüngern und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie alles halten, was ich euch befohlen habe!"* (Mt 27,19).

**APOSTOLISCH.** Christus hat seine Kirche auf "Felsen" gegründet. Deutlich warnt er davor, ein Haus auf Sand zu bauen (vgl. Mt 7,26). Und er hat sie in der Gemeinschaft der Apostel ge-

gründet. Nichts hat er verkündet, kein einziges Wunder gewirkt, keinen Kranken geheilt, bevor er nicht seine Apostel berief. Ihnen vertraute er alles an, was die Menschen nicht fassen konnten (vgl. Mk 4,10). Diesen Aposteln gab er den Auftrag, alle Menschen zu taufen. Dann entstanden die ersten christlichen Gemeinden. Erst nachher wurden die Worte Christi aufgeschrieben. Es sei betont: **Erst nachher!**



S. PIETRO Ap.  
Ich glaube an die eine, heilige katholische und apostolische Kirche!

Die Heilige Schrift, das Wort Gottes zu den Menschen, entstand nach dem Willen des Heiligen Geistes aus dem gelebten Christentum der ersten Gemeinde, aus dem Predigtauftrag an die Apostel und als gelebtes "Wort des Herrn". Christus, der Herr, wollte - so lehrt uns die Praxis der ersten christlichen Gemeinde -, daß wir in erster Linie sein Wort leben, nicht schreiben, nicht in erster Linie auf Lehrstühlen dozieren, nicht gelehrt über Ihn diskutieren... Er wollte, daß wir es leben! Die Vollmacht, es ohne Irrtum weiterzugeben,

damit alle kommenden Generationen es ebenso wie die ersten Christus "leben" können, gab er den Aposteln. Sie sollten binden und lösen (vgl. Mt 16,19; Joh 20,23); sollten dem Worte Gottes Gehör verschaffen; auftreten gegen jedermann im Namen Jesu, gelegen oder ungelegen, damit "einigen, die vom Glauben abfallen und Geistern der Verführung und Teufelslehre Gehör schenken,..." (vgl. 1 Tim 4,2) und "immer weiter in der Gottlosigkeit" voranschreiten, deren Lehre sich "wie ein Krebsgeschwür" in die Menschheit hineinfrißt, die Chance der Umkehr und der Busse angeboten wird. Wenn heute in sündhaftem Frevel die Apostolizität der Kirche geleugnet - und was noch schlimmer ist -, uminterpretiert wird; wenn heute die apostolische Sukzession, jene ununterbrochene Weitergabe der bischöflichen Vollmachten von den Aposteln bis heute in der katholische Kirche, sinnentleert wird, dann ist es höchste Zeit, daß sich eine **Zeitschrift mit dem nötigen Wissen und Ernst sowie mit der erforderlichen Klarheit mit diesen Themen auseinandersetzt und es keinem erlaubt, katholische Lehrsätze, Dogmen, in den Schmutz modernistischer Irrlehren zu ziehen.**

### **EINIG - HEILIG - KATHOLISCH- APOSTOLISCH!**

Das will diese Zeitschrift sein. Dies ist ein hoher Anspruch, den sie an sich selbst stellt - und unter dieses Niveau wird sie sich nicht begeben. Vielmehr wird sie all jene, die sich nach der unverfälschten katholischen Lehre sehnen, eine geistige Heimat bieten!

(af)

## **FATIMA- WELTAPOSTOLAT DER DEUTSCH-SCHWEIZ**

### **1. Geschichtlicher Überblick**

Unser Apostolat hat seinen Ursprung in den großen Fatima-

Aktionen Anfang der 50er Jahren. Im Mai 1952 startete im Dreiländereck von Basel mit über 20'000 Personen aus Frankreich, der Schweiz und Deutschland eine feierliche Lichterprozession über alle drei Grenzen hinweg. Am 1. Mai 1953 begann die erste große Schweizerische Pilgerfahrt Unserer

### **GEBET EINT DIE WELT!**

Lieben Frau von Fatima von der St. Josefskirche in Basel aus in zwei Richtungen durch die ganze Schweiz. Die Madonna verweilte jeweils zwei Wochen in einer Pfarrkirche, wurde dann von der Nachbargemeinde auf halbem Weg abgeholt und in einer feierlichen Prozession in die Dorfkirche begleitet. Auf schweizerischer Seite organisierte diese Aktion Albert Setz-Degen, sel. Gedenkens, zusammen mit dem Leiter des Süddeutschen Fatima-Apostolats, Oberstudienrat Franz Riester, Villigen (Schwarzwald).

Als offizieller Gründungstag unseres Apostolats darf der 1. Mai 1953 angesehen werden. An diesem Tag gründete Herr Setz das „Fatima-Sekretariat“ in Basel (siehe unser Faksimile auf Seite 2), dem er selbst vorstand und das er dann auch bis etwa 1990 leitete. Einige Jahre vor dem endgültigen Rückzug aus Altersgründen begann er seine Nachfolge zu klären, damit das Werk, das er sich zur Lebensaufgabe machte, die Botschaft von Fatima in der Schweiz verwirklichen zu helfen, bestehen bleibe. 1987 ließ er durch den damaligen

Bischof von Basel, Dr. Otto Wüst, als ersten geistlichen Leiter des Apostolats Pfarrer Dr. Adolf Fugel ernennen. Mit ihm zusammen arbeitete Herr Setz ab 1986 Statuten für einen „Fatima-Verein“ aus.

Von Anfang an hatte Herr Setz sich ein großes Ziel gesetzt: Menschen nach Fatima zu führen. Im Mai 1973 war es dann soweit, als Frau Paola Haerberli, Zürich, ihre erste Flugreise nach Fatima unter dem Namen BAM-Reisen („Reisedienst der Blauen Armee Mariens“) durchführte. Sie leitete diesen Reisedienst mit bis zu fünf Flügen pro Jahr nur aus der Schweiz bis 1995, als sie den Reisedienst aus Altersgründen abgab. Durch ihre beliebten Reisen begleitete sie mehrere Tausend Pilger nach Fatima, Pontevedra und Santiago.

Bis zur Vereinsgründung am 12. September 1987 unter dem Vorsitz von Pfarrer A. Fugel in Einsiedeln mit Verabschiedung der ersten Statuten und Wahl des ersten Präsidiums führte Herr Setz-Degen das Apostolat in vollem Umfange selbständig. Er verfügte über die Aktivitäten und über die Verwendung der eingegangenen Spenden. So besuchte er viele Dritt-Welt-Länder, wo er dauernd ca. 80 Theologiestudenten das Studium ermöglichte. Auch gründete er das „Fatima-Sekretariat“, welches über einen umfangreichen Warenkatalog wie Fatima-Statuen, Rosenkränze, Bilder und Bücher, die in großen Mengen sowohl in die damaligen Ostblock-Staaten Europas als auch nach Afrika vermittelt wurden. Ihm stand die unermüdliche Frau Elisabeth Fräfel, sel. vor.

### **2. Das Deutsch-Schweizer Fatima-Apostolat heute**

Die Gründung des „Fatima-Vereins“ 1987 zwang das Apostolat der Deutsch-Schweiz, eine eigene Identität zu finden. Seit 1997 ist das Fatima-Apostolat der Deutsch-Schweiz ein vom Diözesanbischof anerkannter und unter den überre-

gionalen kirchlichen Gemeinschaften der Schweiz aufgeführter offizieller Verein, dessen Präsident, zusammen mit einem aktiven Vorstand und dem geistlichen Leiter, seine Hauptaufgabe insbesondere in der Verbreitung der Fatimabotschaft in der Schweiz und im deutschen Sprachraum sieht. Dabei werden wir von der Erfahrung geleitet, dass es im deutschen Sprachraum noch sehr viele Menschen gibt, denen die Botschaften von Fatima völlig unbekannt sind.

Seine wichtigste Aufgabe sah der neue Vorstand, als Abschluss der Identitätsfindung, in der Erarbeitung eines Apostolatkonzepts, das sich an den Erfahrungen des beendeten Jahrhunderts orientiert - an dessen Beginn uns Gott in Maria die Gnade von Fatima schenkte - und das in Treue zur Kirche Christi den Weg des Glaubens für die nächste Generation vorbereiten hilft. In der letzten Jahres-

**Es gibt im deutschen Sprachraum sehr viele Menschen, denen die Botschaft von Fatima noch völlig unbekannt ist!**

versammlung (1999) des Vereins wurden tiefgreifende Veränderungen unserer Vereinsstruktur beschlossen.

1. So führen wir keinen eigenen Reisedienst mehr. Trotzdem betrachten wir es als eine unserer Hauptaufgaben, möglichst viele Marienverehrer zu einer Pilgerreise nach Fatima zu bewegen. Es gibt genügend Reiseveranstalter mit einem entsprechenden Angebot.

2. Eine weitere große Veränderung ergab sich durch die Aufhebung des Sekretariats. Die anfallenden Arbeiten werden heute im Rahmen des Vorstandes bewältigt. Dies selbstverständlich ehrenamtlich, was gegenüber der früheren Organisation einiges mehr an Geldmitteln dem praktischen Apostolat zuzuführen

ermöglicht.

3. Um die „Marianischen Kräfte“ zu bündeln, beschloss der Vorstand eine enge Zusammenarbeit unseres Apostolats mit dem "Lebendigen Rosenkranz Schweiz" (mit über 5.500 eingeschriebenen Mitgliedern), mit dessen geistlicher Leitung unser Diözesanbischof ebenfalls Pfarrer Adolf Fugel beauftragt hat.

4. Als ersten konkreten Schritt des praktischen Apostolats beschlossen wir zu Beginn dieses Jahres, eine "Werbebroschüre" mit den wichtigsten Aussagen von Fatima zu erstellen. **Diese Broschüre liegt nun seit dem 13. Mai in einer ersten Auflage von 10.000, und seit dem 13. Oktober 1999 in einer zweiten Auflage von ebenfalls 10'000 Exemplaren vor (siehe rechts).** Ebenso wurde mit unserer Hilfe dieselbe Broschüre in ungarischer Sprache, ebenfalls

zum 13. Oktober 1999, in 5'000 Exemplaren veröffentlicht sowie in 3'000 Exemplaren in rumänischer Sprache. Die letzteren wurden dem Fatima-Apostolat in Rumänien für die dort le-

benden ungarisch und rumänisch sprechenden Katholiken zur Verfügung gestellt.

5. Wir haben eine Inseratenkampagne in den Tageszeitungen gestartet, indem wir mit Kleininseraten auf diese Botschaften hinweisen und dann entsprechend Broschüren - auf Verlangen - verschicken. Die Resultate sind äusserst erfolgreich: Auf diesem Weg erfahren nämlich Hunderte von Interessierten - oft erstmals in ihrem Leben - etwas von Fatima.

### 3. Perspektiven

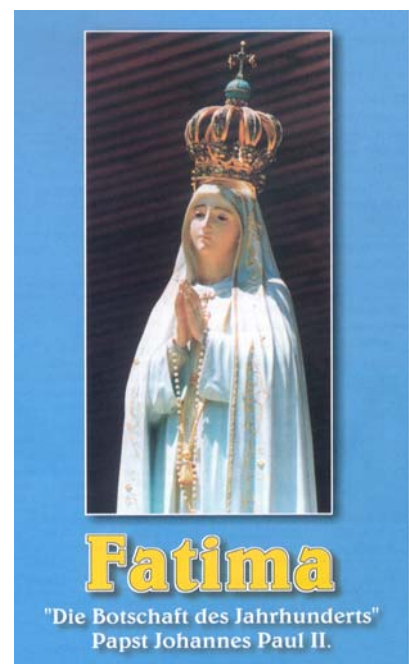
Dank der neuen, sehr schlanken Organisationsform und der ausgezeichneten Zusammenarbeit zwischen Geistlichem Leiter und Präsidenten einerseits und dem Gesamtvorstand andererseits, sind

wir nun in der Lage, die Apostolats-Arbeit in der Schweiz mit erster Priorität voranzutreiben. Dies ist auch deshalb möglich, weil wir uns von allen unnötigen und zum Teil aufwendigen administrativen Arbeiten befreien konnten.

Wir werden versuchen, die *Botschaft des 20. Jahrhunderts* (gemäß Papst Johannes Paul II.) in der Schweiz weiter zu verbreiten und dazu alle möglichen Informationskanäle zu nutzen, nicht zuletzt auch - wie der Vatikan - das Internet. Durch solche Informations-Aktionen wollen wir möglichst viele neue Beter gewinnen, damit sich die so tröstliche Verheißung „am Ende wird mein unbeflecktes Herz triumphieren“ so bald als nur möglich erfüllen möge!

Schließlich werden wir auch versuchen, uns mit andern Gebets-Vereinigungen in der Schweiz und im deutschen Sprachraum kurz zu schließen, da es nach unserer Meinung immer dringender wird, die gleichgerichteten Kräfte zu bündeln. Um es zu präzisieren: Kein Zusammenschluss, sondern eine enge Zusammenarbeit mit Informationsaustausch ist das Ziel.

(gi)



Unsere Werbroschüre

**Interessiert Sie die Fatima-Botschaft? ...  
Schicken Sie ein an sich selbst adressier-  
tes Couvert der Grösse C5 an: Postfach  
174, 3427  
Utzenstorf. Sie erhalten die  
Broschüre postwendend gratis!**

Sind Sie verunsichert? Wollen Sie eine Glaubensfrage genauer kennenlernen? Haben Sie Probleme mit dem gelebten Glauben? Schreiben Sie uns. In jeder Nummer beantworten wir 1-2 wichtige Fragen, die uns gestellt wurden.

## Die Frage des Glaubens

„ Bitte

a n t -

worten Sie mir

per E-Mail. Ich habe einige Fragen: 1. Durch die Göttliche Vorsehung hat Gott die Zukunft bereits definitiv festgelegt. Wozu dann noch die Fürbitten beten, wenn alles schon festgelegt worden ist? / 2. Ist es für das Seelenheil **unbedingt** notwendig, den hl. Rosenkranz **täglich** zu beten (F.R., D)“

1.) VORSEHUNG ist nicht gleichzusetzen mit FESTLEGUNG. In seiner Allmacht kennt Gott natürlich alles – auch das Zukünftige. Heißt das nun, da er unsere Zukunft „kennt“, dass er diese auch ohne unser Zutun „festgelegt“ hat? Niemals! Vergleichen wir das Leben mit einem Weg. Sie stehen an einer Kreuzung mit vielen Möglichkeiten, den Weg fortzusetzen. Sie wissen es: der eine oder andere Weg könnte gefährlich für Sie werden. Doch welcher...? Hätte nun Gott schon „festgelegt“, auf welchen Weg Sie gehen werden, könnte es Ihnen doch egal sein – und Sie würden einfach auf irgend einen losschreiten... Gott will jedoch unsere Entscheidung in Freiheit. Und ER „verzweifelt“ auch nicht, wenn Sie mal in den falschen Weg einbiegen... Seine VORSEHUNG KENNT den Weg und hält Ihnen all jene Gnaden bereit, die Sie benötigen, um trotz des falschen Weges zu einem guten Ende zu gelangen. Voraussetzung ist

immer, dass Sie die zur Verfügung gestellten Gnaden auch wahrnehmen: Sakramente, Menschen, Schicksalsschläge, frohe Ereignisse... Nochmals: Von Ewigkeit her kennt Er den Weg, den Sie einschlagen werden – und hindert Sie nicht daran; Er steht Ihnen jedoch dank der Vorsehung bei, denn für Gott zählt eines: Er will alle Menschen zur seligen Anschauung „im Hause Seines Vaters“, wie Jesus sagt, führen. Die *Vorsehung* will uns in voller Freiheit des Willens gewinnen! Dafür stehen auch die Fürbitten, Gebete! Die *Festlegung* hingegen (auch Prädestination, Vorherbestimmung genannt) würde uns zwingen und dem freien Willen des Menschen keinen Freiraum lassen.

2.) Der Rosenkranz ist für das Seelenheil überhaupt nicht notwendig. Sonst könnten jene, die den Rosenkranz nicht kennen, nicht zur Anschauung Gottes gelangen (z.B. unsere orthodoxen Mitchristen!). Die Gottesmutter aber *bittet* in Fatima darum, ihn täglich zu beten. Nun – wenn eine Mutter bittet...

(af)

### **SR. FAUSTINE KOWALSKA, DIE BOTIN DER GÖTTLICHEN BARMHERZIGKEIT (1905-1938)**

von Papst Johannes Paul II am 18. April 1993 seliggesprochen,

**WIRD AM 30. APRIL 2000** am „Weißen Sonntag“ - von Jesus als der „Barmherzigkeitssonntag“ bezeichnet

**IN ROM VON PAPST JOHANNES PAUL II. HEI-**

VATIKAN DIREKT?  
Siehe: [www.fatima.ch](http://www.fatima.ch)

## LIGGESPROCHEN.

### Jesus an Sr. Kowalska:

„Künde der Welt Meine große, unergründliche Barmherzigkeit. Bereite die Welt vor auf Meine zweite Ankunft. Bevor Ich als Richter komme,

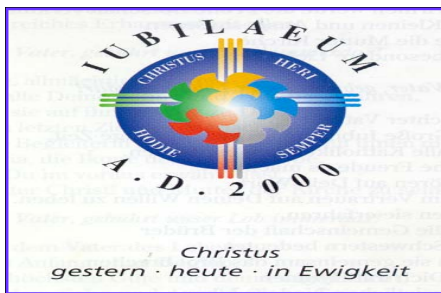


öffne Ich noch ganz weit die Tore Meiner Barmherzigkeit. Die Flammen Meiner Barmherzigkeit verzehren Mich: Ich fühle Mich gedrängt, sie über die Seelen auszugießen. Aus allen Meinen Wunden, besonders aber aus Meinem Herzen, fließen Ströme der Liebe.

Zum Strafen habe Ich die ganze Ewigkeit; jetzt verlängere Ich noch die Zeit Meiner Barmherzigkeit. Ich strafe nur, wenn man Mich zwingt.

Ich will, dass die Sünder zu Mir kom-

Fortsetzung auf Seite 9



**JUBELJAHR 2000  
JAHR DER VERHERRLICHUNG DER ALLERHEILIGSTEN DREIFALTIGKEIT UND DER EUCHARISTISCHEN ANBETUNG**

**"JUBELJAHRE" -  
"HEILIGE JAHRE".**

Geschichtlicher Rückblick

Die Kirche besteht seit rund 2000 Jahren. Seit Jahrhunderten feiert sie "heilige Jahre" und "Jubeljahre". Bei besonderen Anlässen wurden "außergewöhnliche heilige Jahre" ausgerufen, so das "Marianische Heilige Jahr 1987/88". Bisher feierte die Kirche 25-mal ein Jubeljahr. An Weihnachten 1999 begann das 26.

**Das Wort "Jubeljahr"**

hat weniger mit dem deutschen "jubeln" als vielmehr mit dem *hebräischen* Wort (die Sprache, die Jesus gesprochen hat): YOBEL zu tun und bedeutet das Horn des Widders, welches man als Blasinstrument benützte, um im Alten Israel ein Jahr der Versöhnung auszurufen (vgl. Lev 25,8-12).

Die Öffnung der "heiligen Pforte" der vier großen Basiliken in Rom - und erstmals in diesem Jahr auch in den Diözesen und in Jerusalem - ist eine Aktualisierung des Herrenwortes (Joh 10,7): "Ich bin die Tür!", durch welche "die Gerechten eingehen" (vgl. Ps 118,20). Ausgerufen hat dieses Jubeljahr Papst Johannes Paul II. in seiner Enzyklika "Incarnationis mysterium" (Das Geheimnis der Menschwerdung), in der er die Zeitspanne des "Jubeljahres" vom 25. Dezember 1999 bis 6. Januar 2001 festsetzt.

**Die Reihenfolge der "ordentlichen heiligen Jahre der Christenheit":**

- **1300.** Papst Bonifaz VIII. ruft zum ersten Mal ein "Jubeljahr" aus. Ganz dem biblischen Gedanken folgend fordert er darin ein Jahr der Brüderlichkeit, der Versöhnung und der geistig-religiösen Neubelebung gegenüber dem damals vorherrschenden Hass und der Gewalt. Er ruft die Christenheit nach Rom und bestimmt, dass alle 100 Jahre ein solches Jubeljahr ausgerufen werde. Unter den ersten Pilgern befand sich auch Dante Alighieri. In seiner "Göttlichen Trilogie" tauchen seine Erfahrungen dieser Pilgerreise im 31. Lied des Paradieses auf. Carlo de Valois und seine Frau Katharina - Bruder des damaligen französischen Königs - sind ebenfalls unter den ersten Pilgern zu finden.
- **1350.** Papst Klemens VI. geht auf die zahlreichen Bittschriften ein, die von ihm verlangen, noch vor der nächsten Jahrhundertwende ein Jubeljahr auszurufen. Aus seinem Exil in Avignon verkündet daraufhin der Papst das zweite Jubeljahr.
- **1390.** Papst Urban VI. schlägt vor, Jubeljahre alle 33 Jahre auszurufen, entsprechend den Lebensjahren Jesu. Sein Nachfolger, Papst Bonifaz IX. beginnt diesen Zyklus mit der Ausrufung des *ersten "heiligen Jahres"*. Wegen des grossen Stroms der Pilger, die damals kaum alle in einem Jahr nach Rom pilgern konnten, rief er für
- **1400.** ein weiteres *Jubeljahr* aus.
- **1425.** ruft
- **1450.** Papst Nikolaus V. kehrt zur Verkündigung der Jubeljahre nach der Einführung von Papst Urban VI. (alle 50 Jahre) zurück.
- **1475.** Papst Paul II. legt in einer 1470 veröffentlichten Bulle fest, dass inskünftig alle 25 Jahre als "Jubeljahr" zu gelten habe. Sein Nachfolger, Papst Sixtus IV. ruft das Jubeljahr aus. Unter diesem Papst wird die "Sixtinische Kapelle" gebaut. Zu dieser Zeit arbeiten im Auftrag des Papstes in Rom die berühmtesten Maler wie Botticelli, Perugino, Signorelli u.a.
- **1500.** Papst Alexander VI. bestimmt, dass in allen vier Hauptbasiliken Roms (Peterskirche, Paulskirche, Lateran und Santa Maria Maggiore) die "heilige Pforte" eröffnet werde und behält dem Papst die Eröffnung der Pforte der Petersbasilika vor.
- **1525.** In deutschen Landen bricht die Reformation aus. Papst Klemens VII. ruft zum vermehrten Gebet und lädt zum Zeichen der Treue zu Rom und dem Papsttum zur Pilgerfahrt nach Rom ein. Es ist zum ersten Mal, dass

*Papst Johannes Paul II. bei der Eröffnung der „heiligen Pforte“ der St. Petersbasilika am 24.12.1999*

"heilige Jahr" schon am 25. Dezember (1524) beginnt.

- **1550.** Papst Paul III. ruft das Jubeljahr aus, jedoch erst sein Nachfolger, Papst Julius III. wird es eröffnen

(Fortsetzung in der nächsten Nummer)

### Der Jubiläumsablass

Gewährt die Vergebung der im Fegfeuer abzubüßenden "zeitlichen Strafen". So wird das Jubeljahr zu einem "Jahr der Ver-söhnung", wie es in der Bibel gefordert wird (siehe Einleitung).

**Unser geistlicher Leiter begleitet im Jubeljahr folgende Wallfahr-ten: ROM, 7.-11. April LOURDES, 11.-15. Mai Verlangen Sie Unterlagen!**

Laut Verkündigungsbulle des Heiligen Vaters sind hierzu erforderlich:

1. Persönliche, sakramentale Beichte mit dem Willen zur völligen Abkehr von allen Anhänglichkeiten an Sünde und von Gott Trennendem.
2. Sakramentaler Kommunionempfang als Anbetung des Allerheiligsten und Bekräftigung des eucharistischen Glaubens verstanden.
3. Eine Wallfahrt, verstanden als Hinweis auf unser Leben, das ein Weg der Heimkehr zum Schöpfergott sein soll.
4. Besuch einer Kirche, die vom



Diözesanbischof dafür bes-t i m m t wurden. **In Rom: besonderer Jubiläums-**

**ablass** bei Besuch der vier Hauptkirchen Roms und Durchschreiten der "heiligen Pforte".

5. Die üblichen Gebete zur Erlangung eines vollkommenen Ablassens (6 Vaterunser, 6 Gegrüßet seist Du, Maria; einmal: Ehre sei dem Vater,

Glaubensbekenntnis).

6. Gebet für den Heiligen Vater (einmal: Vaterunser, Gegrüßet seist Du, Maria, Ehre sei dem Vater, Glaubensbekenntnis).
7. Ein gutes Werk der Nächstenliebe (vgl. Mt 25,34-46). (af)

### Fortsetzung von Seite 7

men ohne jede Furcht. Die größten Sünder haben ein ganz besonderes Anrecht auf Meine Barmherzigkeit. Ich freue mich, wenn sie ihre Zuflucht nehmen zu Meiner Barmherzigkeit. Ich überhäufe sie mit Liebe, weit über ihre Erwartungen... Ihretwegen bin Ich auf diese Erde gekommen; ihretwegen habe Ich mein Blut vergossen. Ich kann den nicht strafen, der sich Meiner Barmherzigkeit anvertraut. Der größte Sünder entwaffnet Meinen Zorn, wenn er nach Meinem Mitleid ruft. Ich werde ihm gerecht durch Meine unergründliche, unendliche Barmherzigkeit.

Ich bin heilig und die geringste Sünde ist mir ein Abscheu. Aber wenn die Sünder Reue haben, ist Mein Erbarmen ohne Grenzen. Ich verfolge sie mit Meiner Barmherzigkeit auf allen ihren Wegen.

Wer nicht durch die Pforten Meiner Barmherzigkeit eingehen will, muss vor Meiner Gerechtigkeit erscheinen.

Wenn eine Seele Meine Güte lobt, zittert der Satan und flieht bis in die tiefste Hölle.

Nichts verletzt mich so sehr als der Mangel an Vertrauen einer gottgeweihten Seele; Ihre Untreue durchbohrt Mein Herz.

Ehe Ich als gerechter Richter erscheine, komme ich noch zuvor als König der Barmherzigkeit. Ehe der Tag des Gerichts anbricht, wird am Himmel und auf der Erde ein Zeichen sein. Dann wird vom Himmel her das Zeichen des Kreuzes erscheinen: aus jeder Wunde Mei-

ner Hände und Füße werden Lichtstrahlen hervorbrechen, die für kurze Zeit die Erde erhellen. Dies wird geschehen, kurze Zeit vor dem Jüngsten Tag.“

**Sr. Faustine zu Jesus** (am 27. November 1936):

„O Mein Gott, wie leid tun mir die Menschen, die nicht an das ewige Leben glauben; ich bete so sehr für sie, damit auch sie von einem Strahl der Barmherzigkeit erfasst werden und Gott sie an sein väterliches Herz drücken möge.“

**Jesus zu**

**Sr. Faustine über das von Ihm gewünschte Bild:**

„Ich gebe den Menschen ein Gefäß, mit dem sie zur Quelle der Barmherzigkeit kommen sollten, um Gnaden zu schöpfen. Das Gefäß ist dieses Bild mit der Unterschrift:

Nicht in der Schönheit der Farben ... liegt die Größe dieses Bildes, sondern in Meiner Gnade ... Ich wünsche, dass dieses Bild öffentlich verehrt wird.“

### Erscheinungen in Dozulé

**1972 – 1978 und an "JNSR"**

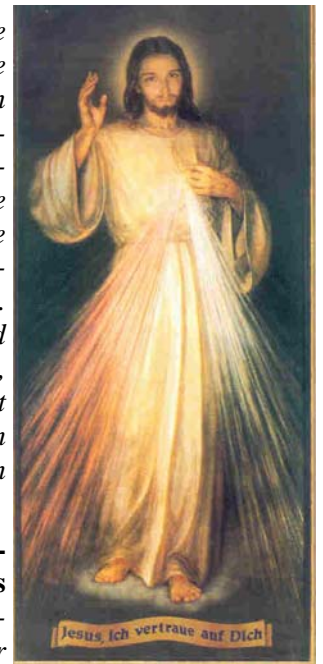
**- sie dauern noch an -**

#### 1. Dozulé

Alle Erscheinungen der Seherin erfolgten am Ort des Tabernakels in der Kirche von Dozulé (30 km nördlich von Lisieux),

**JESUS, ICH VERTRAUE AUF DICH**

ausser den ersten sechs, bei welchen die Seherin jeweils am frühen Morgen, immer um 04.35 Uhr (ihr Mann ging dann zur Arbeit) beim Herausschauen aus dem Fenster jedes Mal sah, wie sich ein gros-



ses Kreuz über dem Nachthimmel bildete. Das Licht des Kreuzes war heller als die Sonne; bei der siebten Erscheinung, am 27. Dezember 1972, sah die Seherin, Madeleine Aumont, um 19 Uhr zuerst das Kreuz und nach dessen Verschwinden erschien ihr Jesus. Der 27. Dezember ist bekanntlich auch der erste Erscheinungstag von Jesus an Margareta Alacoque (Herz-Jesu-Verehrung) in Paray-le-Monial (1673). Der 27. Dezember ist im weiteren auch der Festtag des Apostels Johannes, dem Verfasser der Apokalypse, die in den Botschaften an Madeleine eindeutig aufleuchtet!

Abbé Victor L'Horsset und drei Nonnen waren bei dieser 7. Erscheinung und den nachfolgenden rund 40 weiteren dabei, ohne allerdings die Visionen selbst miterleben. Von allen Erscheinungen verfasste jedoch der stets anwesende Pfarrer der Gemeinde Protokolle und liess diese auf Anweisung seinem Bischof zukommen. Nach rund zwanzig Jahren des Schweigens hat dieser Pfarrer ein Buch mit allen Botschaften herausgegeben (Titel "Dozulé", François-Xavier de Guibert, 3, rue Jean-François-Gerbillon, 75006 Paris, ISBN 2 86839 466-3). In der Botschaft vom 5.4.1974 wünschte Jesus die Errichtung eines riesigen Kreuzes mit folgenden Massen: Jeder Arm solle 123 m lang sein; die Höhe 6 mal höher, also 738 m. Weshalb diese enorme Höhe? Weil sie der Höhe von Golgotha entspricht.

## 2. "JNSR"

Der Name Dozulé erscheint auch immer wieder in den Büchern von "J.N.S.R." Témoins de la Croix (Zeugen des Kreuzes). Da das in Dozulé verlangte 738 m-Kreuz nicht errichtet wurde, wünschte Jesus, dass an möglichst vielen Orten (der ganzen Welt) wenigstens Kreuze im Massstab von 1:100, also von 7.38 m Höhe errichtet werden. Bei diesen Kreuzen sollte jeden Tag das an Madeleine diktierte Gebet und ein Gesätzlein des Rosenkranzes gebetet werden.

Die Bücher von „JNSR“ können beim Parvis-Verlag in 1648 Hauteville (leider nur in franz. Sprache) bezogen werden. Es handelt sich um vier umfangreiche Bücher. Jesus hat der Seherin mitgeteilt, dass sie noch vier weitere "Bändchen" schreiben

werde. Die Titel wurden ihr im voraus mitgeteilt: Sie heissen:

1. Verkündigt Meine Rückkehr

Es ist erstaunlich, dass die Botschaften von Jesus Christus an die französische Seherin Madeleine Aumont in den Jahren 1972 –1978 in unseren Breitengraden nur sehr wenig bis überhaupt nicht bekannt sind. Diese Botschaften sind dermassen aktuell und für die ganze Menschheit so gravierend, dass eine Fälschung ausgeschlossen werden kann. Hier kurz das Wichtigste.

- in Glorie
2. Und hier komme Ich. Amen.
3. Das Reich Gottes ist unter euch.
4. Lebt mit Mir die Geschenke Gottes: Neue Erde, neue H i m m e l .  
(gi)

**Bändchen 1** kam im November 1998 heraus und umfasste Botschaften vom 2.1.1998 bis 1.10.1998.

**Bändchen 2** erschien im Mai 1999 und umfasste Botschaften vom 5.10.1998 bis 24.4.1999,

**Bändchen 3** ist im Dezember 1999 erschienen und enthält die Botschaften vom 24. April bis 2. November 1999. Aus diesen letzten Botschaften bringen wir Ihnen in unserem nächsten Quartalsheft Auszüge.



**Gedanken zur Fastenz**

AVE  
CRUX –  
SPES U-  
NICA!  
+  
AVE  
KREUZ -  
EINZIGE  
HOFF-  
NUNG!

„Die Feier der Fastenzeit als Zeit der Umkehr und Versöhnung erhält in diesem Jahr einen ganz besonderen Charakter, weil sie in das Große Jubiläum des Jahres 2000 fällt. Denn die Fastenzeit stellt den Höhepunkt jenes Weges der Umkehr und Versöhnung dar, den das Jubiläum als Gnadenjahr des Herrn allen Gläubigen anbietet, auf dass sie ihre Zugehörigkeit zu Christus erneuern und sein Heilmysterium im neuen Jahrtausend mit neuem Eifer verkünden. Die Fastenzeit hilft den Christen, dieses "von Ewigkeit her verborgene Geheimnis" (Eph 3,9) tiefer zu ergründen: sie hält die Christen dazu an, sich mit dem Wort des lebendigen Gottes auseinanderzusetzen, und fordert sie auf, von ihrem Egoismus abzulassen, um das Heilwirken des Heiligen Geistes zu empfangen.“

*Fastenbrief 2000 des Hl. Vaters*

## IMPRESSUM

**SCHWEIZER FATIMA-BOTE**

1. Jahrgang Nr. 1 / März 2000

© Fatima Weltapostolat  
der Deutsch-Schweiz

Postf 174, CH-3427 Utzenstorf

Internet: [www.fatima.ch](http://www.fatima.ch)

**Postscheck:** Fatima-Sekretariat  
Basel Konto: 40-24851-1

**Herausgeber:** Fatima-Verein CH  
Nachdruck nur mit Quellenangabe.  
Erscheint vierteljährlich. Kann nur im Jahresabo bezogen werden. Fr. 15.-/Jahr

**Verantwortlich für den Inhalt:**

Der Herausgeber.

**Mitarbeiter dieser Nummer:**

(gi) Georges Inglin

(af) Adolf Fugel

## SEHERKINDER VON FATIMA WERDEN AM 13. MAI 2000 VOM HEILIGEN VATER, PAPST JOHANNES PAUL II., IN FATIMA SELIGGESPROCHEN



Die im portugiesischen Marienwallfahrtsort Fatima geborenen Seherkinder Francisco (1908-1919) und Jacinta (1910-1920) Marto werden bald als die zwei jüngsten Seligen der Katholischen Kirche verehrt werden dürfen. In Rom unterzeichnete Papst Johannes Paul II. am 28. Juni



1999 das Dekret zur Seligsprechung der im Alter von knapp 11 Jahren gestorbenen Geschwister und Seher-Kinder. Ihnen und ihrer heute 93jährigen Cousine, Schwester Lucia, die heute im Karmelitenkloster von Coimbra lebt, erschien die Gottesmutter 1917 sechsmal. Nach der Seligsprechung werden sie die ersten Kinder sein, denen als Nicht-Märtyrer diese Ehre zuteil wird.

Der Seligsprechungsprozess der Kinder begann schon 1979. Geleitet wurde das Verfahren von dem aus Ungarn stammenden Priester Pater Louis Kondor. Nach der üblichen Praxis der Kirche war die Seligsprechung von Kindern unter 17 Jahren, die nicht den Märtyrertod erlitten hatten, untersagt. Dieses Hindernis wurde von der Kirche 1981 beseitigt.

Am 13. Mai 1991, dem 10. Jahrestag des Attentats in Rom, kam Papst Johannes Paul II. zum zweiten Mal als Pilger nach Fatima. An diesem Tag verkündete er den "heroischen Tugendgrad" der beiden Seherkinder. Ausschlaggebend dafür war die plötzliche Genesung der seit 22 Jahren gelähmt und bettlägerig gewesenen Frau Maria Emilia dos Santos aus Leiria. 17 Jahre lang habe sie zu den Kindern gebetet und schließlich 1987 eine Novene (Neun-Tage-Andacht) gehalten. Zum Abschluss der Novene war die Lähmung plötzlich verschwunden und sie konnte wieder aus eigener Kraft zuerst sitzen, dann sogar gehen. Nach eigenem Zeugnis hat sie sich sogar nach Rom zu ärztlichen Untersuchungen fliegen lassen. Weder zuvor in Portugal noch in Rom fand das untersuchende Ärzteteam eine natürliche Erklärung für ihre Genesung.

Wie der Vatikan verlauten ließ, waren nicht die Erscheinungen der Gottes-

mutter ausschlaggebend für die Seligsprechung der Kinder, vielmehr wurde ein beispielhaftes Verhalten gewürdigt, welches man bei Kindern in diesem Alter, ohne die notwendigen Gnadengaben, nicht unbedingt voraussetzen kann. So waren die Kinder auch angesichts eines durch die Gegner ihnen angedrohten qualvollen Todes und in Abwesenheit ihrer Eltern nicht bereit, über die ihnen von der Gottesmutter anvertrauten Geheimnisse zu sprechen; in kindlicher Offenheit waren sie eher bereit zu sterben, als der Gottesmutter die Treue zu brechen. Den Tod nicht scheuend, nahmen sie die Todesdrohungen und den möglichen Tod als Beweis ihrer Treue zur Gottesmutter an. Nicht zuletzt sei hier erwähnt, dass der Heilige Vater das Attentat vom 13. Mai 1981 auf dem St. Petersplatz und seine schnelle Heilung als ein Hinweis des Himmels betrachtete, war er doch schon am 13. Mai 1982 nach Fatima gepilgert, um "der Gottesmutter für die Errettung zu danken". Damals wurde die aus seinem Leib herausoperierte Kugel an der Krone der Muttergottes-Statue in Fatima befestigt, die heute auf dem in Marmor gefassten Baumstumpf jener Steineiche steht, wo Maria 1917 den Kindern erschien.

CH-Einzahlungsschein

Kennen Sie die schönste Frau der Welt.....?

Siehe Internetadresse: [www.fatima.ch](http://www.fatima.ch)

Kennen Sie die schönste Frau der Welt.....?

Siehe Internetadresse:

**[www.fatima.ch](http://www.fatima.ch)**

